



Im Garten der fünf Sinne

Der Garten der Kulturmühle Lützelflüh bietet viel fürs Auge. Das Ohr, die Nase, der Mund und der Fuss kommen auch nicht zu kurz. Sogar das Übersinnliche begegnet einem.

Harmonisch eingebettet zwischen Bach und Stützmauer erstreckt sich hinter der Mühle ein langgezogener geometrischer Buchgarten, der an ein römisches Mosaik erinnert. Zwei Kreise markieren Anfang und Ende. Dazwischen liegen vier Rechtecke mit einem Kreuzweg in der Mitte. «Barockgarten» nennt sich die Anlage aufgrund des symmetrischen Aufbaus.

Nobel, aber nicht gekünstelt

Ein Blickfang sind die Rosenbäumchen. Aneinandergereiht schmücken sie die linke Längsseite wie eine Perlenkette. Ein anderer sind die beiden Kreise, die sich gegenüber liegen, das Buchsrondelell und der Springbrunnen. Doch der Garten wirkt nicht «geputzelt». Im Buchsrondelell steht kein edles Rosenbäumchen, sondern ein wildes, das nur unscheinbar blüht und eine ungleichmässige Krone trägt. In einigen Beeten wachsen die Stauden kunterbunt und es gibt leere Grasflächen.

Zwei Männern verdankt der Garten seine Schönheit. Fritz von Gunten, Geschäftsführer der Kulturmühle, hat dafür gesorgt, dass der Buchgarten wieder bepflanzt wird. Er freut sich über das Interesse der Journalistin, weist aber gleichzeitig darauf hin, dass es auch andernorts im Emmental schöne Bauerngärten gebe.

Wer im Garten regelmässig Hand anlegt, ist Peter Gerber. Als Mitglied des ornithologischen Vereins Lützelflüh achtet er auf biologische Grundsätze. «Die Erde ist eigentlich zu nass für die Rosen», sagt er. Einige sind letzten Winter eingegangen. Diese hat er mit Stachel- und Johannesbeeren ersetzt. Zwischen die Rosen setzte der Naturfreund Knoblauch. Die beiden würden eine Symbiose miteinander eingehen und der Knoblauch sei gut gegen Pilzkrankheiten.

Bei der Gestaltung des Gartens holen sich die beiden Männer regelmässige Hilfe und Rat bei einem Fachmann, der sich auf Bauerngärten spezialisiert hat. Das erklärt vielleicht die Noblesse, welche der Garten ausstrahlt.

Hören, riechen, schmecken

Der Garten ist reich an Gerüchen. Die Rosen duften, vor allem am Morgen bei feuchtem Wetter. Ein anderes Eldorado für die Nase bieten die Gewürz- und Teekräuter entlang der Stützmauer. Auf Kniehöhe sind sie gut zu erreichen. Statt direkt an der Pflanze zu riechen, empfiehlt es sich, mit der Hand von unten nach oben über einen Zweig zu streichen. Die Hand nimmt jedes Mal den neuen Geruch an. Vom Bohnenkraut, Salbei, Liebstöckel über Thymian, Dill, Boretsch bis zur Krauseminze und der Zitronenmelisse.

Da die Mühle neben einen Bach liegt und das grosse Rad meistens in Bewegung ist, hört man ständig das Rauschen des Was-

sers. Das hat etwas Beruhigendes an sich. Das Rauschen erinnert einen an die Zeit, die verrinnt. Man spitzt die Ohren. Eine zweite «Stimme» gesellt sich zur tiefen: Das helle Plätschern des Springbrunnens.

In der Nähe des Bassins duftet es herrlich. Der Blick fällt auf ein Beet Monats-erdbeeren. Man sammelt einige der kleinen Früchte und steckt sie sich in den Mund. So süss ohne Zusatz von Zucker!

Warme Füsse

Erst jetzt sehen wir, dass in der Mittelachse des Gartens ein Barfussweg liegt. Bänder aus groben und feinen Steinen bedecken den Boden. Wir ziehen die Schuhe aus und laufen darüber. Auf den Holzschnitzeln und den feinen Kieselsteinen läuft es sich wie auf Sand. Bei anderen Stellen muss man auf die Zähne beißen. Die Ecken und Kanten der Backsteinkiesel stechen einem in den Fuss, und jeder Schritt wird zur Tortur.

Nachdem wir den Weg durchschritten haben, sind unsere Füsse angenehm warm. Eine Tafel im Garten zeigt an, welche Zonen des Fusses mit welchen Organen verbunden sind. Die grossen Zehen stehen in Kontakt mit dem Kopf, der rechte Fussballen mit dem Herz, der linke mit der Lunge und der Gallenblase. Das Leiden hat sich also doppelt gelohnt. Was wir im Moment noch nicht wissen: Von der Wärme der Füsse werden wir auch am anderen Tag noch etwas spüren.

Ich und das Universum

Hugo Kükelhaus hat die Skizze entworfen. Auch die Idee des Barfussweges stammt von ihm. Weitere seiner so genannten «Erfahrungsfelder für die Sinne» sind auf dem Areal der Kulturmühle aufgestellt. Lässt man sich auf die Experimente ein, begibt man sich auf Glatteis. Man riskiert, gar nichts zu sehen, während andere von Regenbogenfarben schwärmen. «Jeder Mensch erlebt die Erfahrungsfelder anders», erklärt Walter Siegfried Hahn vom Sensorium im Rüttihubelbad, «man muss sich Zeit dafür nehmen, den Vorgang wiederholen.» Im Bauerngarten hängt eine blaue Scheibe mit gelben Strahlen. Wir setzen sie in Bewegung, treten ein paar Schritte zurück, und siehe da, die Strahlen verschmelzen zu einer glühenden, flüssigen Masse, und ein Hauch Violett tritt ins Blickfeld.

«Doch was bezwecken die Erfahrungsfelder eigentlich?», wollen wir zum Schluss vom Fachmann wissen: «Die Erfahrungsfelder sind dazu da, dem Menschen vor Augen zu führen, dass er mehr ist als eine Maschine, dass er Dinge sehen und fühlen kann, die nicht beweisbar sind.»

Bettina Haldemann-Bürgi

Der Garten der Kulturmühle Lützelflüh und ist frei zugänglich. www.kulturmuehle.ch, www.kuekelhaus.ch



Geometrische Formen, von Buchs umrandet.



Elemente von Kükelhaus integrieren sich gut in den Garten.



Neben Rosen findet man Gewürz- und Teekräuter.

Der Bach und das Wasserrad tragen viel zur beruhigenden Atmosphäre bei.

Bilder: Bettina Haldemann-Bürgi

Der Garten bei der Kulturmühle bietet auch für die Füsse etwas.

KOLUMNE

Ausgeklinkt

Hin und wieder ertappe ich mich beim Gedanken, ganz dringend notwendig eine Auszeit haben zu müssen! Da kämpfe ich dafür, auch wenn es nur für den Murtensee ist. Mir kommt es nicht drauf an, wohin die Reise führt. Es braucht nicht die Oper in Verona, nicht die Hurtigroute, nicht die Karibik zu sein. Nur die Verantwortung für Haus, Hund und Familie einfach liegen lassen. Auch die Verantwortung für Gerichtsamt, Schriftstellerei und Musik! Nicht Monate oder Wochen in die Ferien fahren, nur zwei, drei Tage ohne irgendetwas zu müssen, nur zu dürfen. Welch wunderbares Leben! Das sind Aufstankstellen für mich, ist Wartung für den Lebensmotor! So geschehen. Vorfreude prickelt auf der Haut. Ich fahre los an einem Sonntagabend. Ein Hotelzimmer am Mont Vully bestellt. Jetzt beginnt das Verwöhnt-Werden. Ein sehr helles, modern eingerichtetes Zimmer, das durch den neu verlegten Parkettboden nach Ferienhaus riecht. Die herrlichste Aussicht, die man sich denken kann; auf den See, auf Murten und die Freiburgeralpen. Glasklare Luft. Ich stehe auf der windgeschützten Terrasse, ein Bisluftstoss schlägt die Zimmertüre zu, ich erschrecke heftig. Was mir sonst nichts ausmacht, bringt mich hier schon zum schneller Atmen, so herunter gefahren und entspannt bin ich bereits mit all meinen Sinnen. Ich gehe zurück ins Zimmer. Stärkste Sommerbise, die die Landschaft so klar erscheinen lässt, dass es mich fast schmerzt vor Schönheit. Die Klarheit, die es so nicht gibt im Leben. Immer ist da etwas leicht verschwommen, ein ganz klein wenig verschoben, und wenn es nur ist, dass der Hund sich nach einer schönen Wanderung in einen faulig stinkenden Klärschlamm-tümpel legt! So klar ist eben das Leben nicht, denke ich. Der Holzstuhl im Zimmer ist schmal, vier mattgraue Beine so dünn wie Hühnerbeine. Ich bin erstaunt, wie bequem der Stuhl trotzdem ist. Er riecht neu nach Harz, Frische und erstaunt(!) Holz. Pferde weiden. Rieseneichen, Linden, eine mächtige Blutbuche neben einer klitzekleinen Mimose blähen sich um die Wette auf, machen sich gross und stolz, um sich dann sogleich wieder voreinander zu verbeugen im Wind. Der See scheint mir aus dieser Distanz, wie ein Spiegel so glatt. Die rotgoldenen Hütenscheiben im Sonnenuntergang haben es mir angetan. Reihum blitzen die Fenster am Ufer auf. Die Sonne spielt Feuerwerk. Aufblitzen, ablöschen, aufblitzen. Abend hat dem Himmel mit Violett die klare Weite genommen, legt ihn als Deckel auf den See. Glück! Kalt habe ich nicht!

Henriette Brun-Schmid ist Buchautorin, Regionalrichterin und Familienfrau.



Henriette Brun-Schmid Walkringen

Impressum:

Wochen-Zeitung, Postfach, 3550 Langnau i.E. Telefon 034 409 40 01, Telefax 034 409 40 09. Erscheint jeden Donnerstag

Homepage: www.wochen-zeitung.ch
E-Mail: info@wochen-zeitung.ch

Herausgeber: Werner Herrmann
Geschäftsleitung: Thomas Herrmann

Beglaubigte Auflage: 38'463 Exemplare (WEMF November 2011), ca. 2330 im Abo

Millimeterpreise (exkl. MWST):
Inserate lokal 73 Rp. CH 83 Rp.
Reklame lokal 220 Rp. CH 250 Rp.

Annahmeschluss:
Text: Montag, 17.00 Uhr
Inserate: Dienstag, 12.00 Uhr

Redaktion:
Jakob Hofstetter (jkh)
Bruno Zürcher (zue)
Silvia Ben el Warda-Wullschläger (sbw)
Sport: Martin Burri (mbu)

Werbung: Peter Egli

Für unverlangt eingereichte Beiträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.